

Vreni und Wendelin.

Unter den alten, schattigen Linden des Wallgrabens, der die Stadt Wisbeck rings umgab, konnte man an schönen Frühlings- und Sommernachmittagen beinahe die ganze Jugend des Ortes versammelt finden. Die Rasenplätze des Walles wurden nicht ängstlich behütet, wie die des vornehmeren Stadtgartens, kein Aufseher fuhr scheltend unter die Schar der Kinder, wenn sie sich Beilchen und Gänseblumen zu Sträußchen pflückten und die Hüte mit den Ranken des wilden Hopfens besteckten, der im Dickicht seine grüngoldenen, feinbestielten Zapfen zur Reife brachte. Unter den Linden des Wallgrabens war es, wo die Bürger der Stadt, die im Leben treu und fest zusammenstanden, als Jungen einst bei Ball- und Reifenspiel ewige Freundschaft geschlossen hatten, wo schon die Mütter der kleinen Mädchen, die jetzt dort plauderten und lachten, die ersten bunten Kinderschuhe zertreten und einträchtiglich miteinander ihre Püppchen getauft und ihre kleinen Schmerzen und Freuden aus Schule und Haus besprochen hatten.

Am schönsten war es unter den Linden im zeitigen Lenz, wenn die grünen Blätterherzen an den weitausgreifenden Zweigen noch hell und durch-